

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle des Verlegers, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Verzögerung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umhüllerei, Schmeißerei und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eubeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezohalle.

Nr. 46.

Sonnabend, den 18. April 1931.

34. Jahrg.

Sensationen.

Unter der Laß der Erinnerung — Bewölke — Politischer Verleumdung.

Nüchternende Weisheit pflegt ja gern zu zitieren: „Was man von der Minute anschießen, bringt keine Entlastung zurück“ und dementsprechende Spannungen sind der gestrige König Alfonso von Spanien wohl auch bei sich selbst anstellen. „Rechnet man ihm doch nun von allen Seiten vor, was er anders, vielleicht besser hätte machen sollen, ohne aber — obwohl er ein König im Exil geordnet ist — ihm auch im allgemeinen das anerkennt Urteil zu verweigern, daß er das Beste für sein Land und sein Volk jedenfalls gewollt hat. Und vor allem ohne zu vergessen, daß er im gefährlichen Gang seiner Krone nie an sich selbst dachte. „Das gehört zu meinem Beruf“ war seine Antwort, als man ihm wieder einmal zu einem mißglückten Attentat Glück wünschte. Er — und sein Volk — schlepten eine ungeheure Last mit sich herum: die Tradition, das Einß, das verlorengegangene war; und in die Erinnerung daran hielt sich Spanien und sein König wie in einem farrnen Käfiger, der aber — die Verdrängungsbewegung genommen, die die Macht der Geschichte war zu stark, verlor sich Herrscher und Untertanen. Daß dieses Band brechen konnte, erst sich dehnte, dann schließlich zerbrach, ist durch die historische Entwicklung eine „Sensation“; denn es handelt sich um mehr als nur um ein Geschehen in dem von seiner Weltentzogenheit tief herabgezogenen Land, von „schönen Spanien“. Sicher war auch Alfonso XIII. durch die Ereignisse von dem aus Jahrhunderten kommenden Gemüt der Verantwortung für sein Amt; noch seine letzte, seine Abschiedsproklamation an sein Volk spricht mit Worten davon, von deren innerer Wahrheit man überzeugt sein kann. Als Träger einer Mission fühlte er sich und er wies an einer Stelle, die nicht bloß Spaniens, sondern auch schwerer Sorgen, oft genug auch ernster Gefahren bedeutete. Er blieb dort so lange, bis er sich von denen verlassen sah, die er führen wollte. Er fühlte sich treulos verlassen; aber wenn jetzt Alfonso XIII. bei seinem Abschied von Spanien ausrief: „Ich werde wieder zurückkommen, so mag die Hoffnung menschlichen Gemütes nach wohl ebenbürtig in Erfüllung gehen wie das Streben der westlichen Völker. Ich werde nach der Krone des hl. Ludwig. Selbst die „Sensation“ eines Kampfes um seinen Thron hat König Alfonso vermieden, gewiß nicht aus Feigheit, sondern weil er durch die Wahlen hatte mit unerwarteter Deutlichkeit erfahren müssen, daß sich in seinem Volk eine tiefe, innere Wandlung vollzogen hatte, die eine Wende von Gebanten und vom Träger der Krone war. Da ging er still beiseite, sichtlich in der Hoffnung, daß später wieder eine Hinwendung zu ihm hin erfolgen würde, wie es ähnlich schon einmal vor 56 Jahren in Spanien geschehen war. Aber in der Geschichte wiederholte sich nichts, und deswegen kann man auch nicht aus ihm etwas lernen.

Einen höchsten Klang aber hat das Wort „Sensation“ erhalten in der breiten Fläche des Alltäglichen, eines Menschlichen, das zum — Unmenschlichen wurde. So sehr geschah das, so furchtbar entüllte sich, daß sich sogar die allzu menschliche Sensationsierigkeit abwandte. Lehner, Saffron, Kirien — das ist eine Zeichnung des ganzheitlichen „Sensationeller“, wie die sollte Quantität sich nicht wieder erkennen kann. Wie die Bergwerke fühlten diese Tier-Menschen herum, um die Opfer ihrer Geldgier oder mühsamer Würdigung sich wähllos herauszugreifen. Opfer des „Willems“, in dem sie aufwachen oder sich aufbieten, Opfer ihrer „Triebe“, denen sie hemmungslos nachgaben? Man verdonnern uns mit „Erklärungen“, die keine Einbildungskraft überlegen, suchen sich jene erzie, beiden „Bewölke“ die Opfer, die ihnen zur Verwirklichung des geplanten Versicherungsbetruges mühen sollen. Und „Triebsaftigkeit“, „Hemmungslosigkeit“, — wenn man mit diesen „Erklärungen“ kommt, die fast nach — Entschuldigungen klingen, dann sollte man gleich eine Warteunterstützung der menschlichen Gesellschaft machen, wenn man damit nur verhindern oder gar verhindern wollte, daß diese Gesellschaft alles tut, um sich vor der Triebhaftigkeit, der Hemmungslosigkeit dieser „Bewölke“ zu schützen. Schutzpflicht des Staates als oberstes Selbstbehaltungsrecht dieser Norm der Gesellschaft ist wichtiger und wird bei solchen grauenhaften Sensationen zu einer Selbstverständlichkeit.

der gegenüber nach die ganze Theorie des verletzten Rechts“ nur als zu einer schmerzhaften, zerstückenden Konstruktion erscheint. Auch dem Verwurf der Lage widersteht nicht die geringste Schonung; denn er war eben kein Mensch mehr, sondern nur noch ein reisendes, morderisches Tier.

Wald sind nun für die „Politik“ die Herferten in der Welt, die sich schon in kurzer Zeit nach außen hin sichtbar sein, wenn das Kabinett wieder in Berlin beisammen ist. Gewiß stehen hier keine „Sensationen“ in Aussicht und — wir können sie auch gar nicht gebrauchen! Nüchtern-sachlich wie die Gegenwart in Politik und namentlich in der Wirtschaft ist, soll und wird auch ihre Weiterbewegung sein müssen. Man spricht schon von einem wichtigen Besuch des amerikanischen Botschafters beim Reichskanzler, che Mr. Sadett seine Reise nach Washington antritt; und man wird sich dabei wohl nicht gerade über neueste deutsche oder amerikanische Sensationen unterhalten, sondern über Kreditpolitik und Wirtschaftssorgen hüben und über. Hat man doch in Amerika nicht die heillosen Komplexen, die wir bei unseren europäischen Nachbarn noch liberal verpötern — so schlecht ist ihnen auch selbst, und weiter wird dem Reichskanzler dann noch die Bewältigung der schweren Aufgabe winken, das Arbeitslosenproblem, wo ja die Sachverständigenkommission schon eine ganze Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet hat. Dabei sind Sensationen erst recht nicht zu erwarten — und im übrigen haben „Sensationen“ gerade in Politik und Wirtschaft fast immer hauptsächlich das an sich, von unangenehm-förderndem Einfluß auf rubie und zusehender, nur das Mögliche berücksichtigende Arbeit zu sein! Dr. W.

Zwölf Jahre nach dem Kriege noch kein Frieden.

Können wir uns mit Frankreich verständigen?
In der vorliegenden Saupurverwaltung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft nahm Oskar Wassermann in längerer und eingehender Ausführungen Stellung zur allgemeinen Wirtschaftslage. Die von verschiedenen Seiten aufgestellten Hypothesen können keine genaue Erklärung für die Lage der Weltwirtschafts-lage abgeben. Man kommt vielmehr weiter, wenn man nach einer einheitlichen Ursache sucht. Als eine solche erscheint der Umstand, daß wir zumindesten in Europa heute, 12 Jahre nach dem Kriege,

den Frieden noch nicht erkannt haben, den die Wirtschaft dringend braucht. In allen Ländern atmg man daran, eigene Industrien zu entwickeln, die man jetzt mit unanfechtlich hohen, auf die Dauer unhaltbaren Zöllen am Leben zu erhalten strebt. Ganz den Weltmarkt zu fördern, muß man ihn jetzt durch unüberwindliche Zollmauern auf empfindliche hemmen. Die große Unvollständigkeit erfordert viel Kapital. In den Siegerländern war daran kein Mangel; es mangelte jedoch an dem Vertrauen zu der Stabilität der neuen Ordnung. Die Kapitalisten sahen es vor, statt ihr Kapital zu hohen Zinsen langfristig anzulegen, es zu geringem Zins, aber rasch wieder verfügbar, den Banken zu überlassen, denen es überlassen blieb, für diese großen Beträge zinstragende Verwendung zu finden. Der Bankrott, der in normaler Zeit die renerte Geldbeschaffung sein müßte, wurde zur billigen Kreditquelle, so daß kein Anreiz mehr bestand, durch Aufnahme von Hypotheken oder sonstigem langfristigen Kredits zu finanzieren. Die relative Billigkeit des Bankrotts trägt die Schuld daran, daß die Überproduktion an Stoffen so lange unerkannt bleiben konnte.

Der Mangel an Vertrauen zur politischen Stabilität ist als die Saupurfrage des unerschütterlich hohen Ansehens in den Ländern bekannt, die ihre Wirtschaft wieder aufbauen müßen und dazu auf ausländisches Kapital angewiesen sind. Der gleiche Umstand erregt die über große, ungewollte langfristige Verleihung und Wankers, die die wirtschaftlichen Verhältnisse kennen, haben Vertrauen zu Deutschland, die große Masse jedoch, die für langfristige Verleihen in Betracht kommt, sieht nur die politische Unruhe. Deutschland leidet unter diesen Verhältnissen besonders. Hundert Millionen Menschen sind erwerbslos geworden, weil die Welt nicht in seine Arbeit zu den bisherigen Bedingungen vermitteln können, und weil demokratischer Sozialismus im Wege liegt, durch entsprechend verminderten Lohn größeres Arbeitsquantum zu schaffen.

Weniger Sozialismus wäre hier sozialer.
Eine Verleüre ist es auch, zu behaupten, daß die Steuerzahler nicht von so einträglichem Einkommen zu kommen, weil der Risikos ja jede Reichsmaß, die er einnimmt, sofort wieder ausbeutet und so zurück in die Wirtschaft leitet. Keine Macht

kann die zweckmäßigste Zurechtstellung der Summen meistern, wie ein Drittel des gesamten Volkseinkommens, durch das Zirkulieren des Staates gepumpt werden. Es bleibt also dem Zufall überlassen mit dem Ergebnis, daß die Kapitalbildung in Deutschland insgesamt zu niedrig gehalten wird. Eine Folge davon ist ein viel zu hoher Landeszinsfuß, der die Produktionskosten ungenügend beschützt. Die Frage, wie Deutschland aus seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauskommen kann, wird am besten durch eine politische Verständigung mit Frankreich zu beantworten sein, jedoch nicht der Weg zur politischen Annäherung nicht über die Wirtschaft, sondern die politische Verständigung muß vorausgehen. Nicht unerwähnt können unter den gegebenen Umständen nicht anders, nur als abwarten, bis Frankreich die Initiative zur endlichen Verbindung Europas ergreift.

Die Note Curtius.

Der Eindruck in Genf.
Die Note des Reichsaussenministers Dr. Curtius hat in Genf überaus freudig begrüßt worden gefunden. Man stellt übereinstimmend fest, daß die deutsche Regierung das deutsch-österreichische Zollabkommen beim Punkt 3 der Tagesordnung des Europäischen Ausschusses, „Weltmarktlagefragen — zur Sprache bringen will, wodurch zwangsläufig die Aussprache über das Zollabkommen in die Behandlung der allgemeinen europäischen Wirtschaftslage als Problem eingegeben wird. Der sachliche Vorschlag in der deutschen Note, die gegenwärtigen europäischen Zollverhältnisse nach dem Schließen der Genfer Zollvereinbarungsverhandlungen, sowie das System der Zollzölle im Europäischen Wirtschaftszug zur Sprache zu bringen, wird dahin ausgelegt, daß die deutsche Regierung von neuem beabsichtigt, die bisher gestiefelten Versuche des Völkerverbundes zu einer allgemeinen Sentung der europäischen Zollfrage und wirtschaftlichen Verständigung zwischen den europäischen Staaten aufzuheben und damit über das deutsch-österreichische Zollabkommen hinaus die gesamten europäischen Wirtschaftsprobleme in den Vordergrund zu rücken.

Man erwartet daher, daß das Schwerkernist der Verhandlungen über das deutsch-österreichische Zollabkommen nicht, wie auf englischer und französischer Seite beabsichtigt, in den Beratungen des Völkerverbundes, sondern vielmehr in der wirtschaftlichen Aussprache des Europäischen Ausschusses liegen wird.
Da die Tagesordnung des Europäischen Ausschusses diesmal außerordentlich liberalisiert ist, so rechnet man mit einer größeren Ausdehnung der am 15. Mai beginnenden Tagung des Europäischen Ausschusses, so daß eine Fortsetzung der Verhandlungen des Europäischen Ausschusses nach dem Schluß der Abstimmung stattfinden wird.
Im Gegensatz zu der Annahme, daß diesmal eine gleichzeitige Sitzung des Europäischen Ausschusses und des Völkerverbundes nicht stattfinden.

Ein Wirtschaftsblock gegen Deutschland.

Gegenüber gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.
In gut unterrichteten Kreisen spricht man zurzeit sehr viel von Verhandlungen, die Außenminister Briand mit den diplomatischen Vertretern Polens und der Wäde der Kleinen Entente geführt hat, die zum Ziele hatten, dem deutsch-österreichischen Plan einen Gegenplan gegenüberzustellen, um der Erweiterung des Zollabkommens von vornherein den Weg zu verperren. Diese Vespresungen, die angeblich in voller Übereinstimmung mit Rom und London geführt worden sind, sollen nunmehr in absehbarer Zukunft eingetreten sein.
Man betont in politischen Kreisen, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen den einzelnen Staaten zu Stande gekommen ist und daß die Aufstellung eines gemeinsamen Gegenplanes bereits in den nächsten Tagen zur Sprache würde. Wie der endgültige Plan, den man in Genf unterbreiten will, aussehen wird, ist noch nicht bekannt.

Die Gerüchte, daß die französische Regierung die Initiative für die Schaffung eines Wirtschaftsblocks ergreifen habe, der die Erweiterung des deutsch-österreichischen Zollabkommens verhindern soll, werden von der gesamten Wädekreise bestritten. In diplomatischen Kreisen zeigt man sich über die Aussichten des neuen Planes äußerst optimistisch und hebt hervor, daß er keineswegs sein werde, das Zollabkommen von 1911 zu verdrängen. Der Vertrag von Paris“ seine Ansicht damit, daß das deutsch-österreichische Abkommen in erster Linie politische Charakter trage und daher niemals verändert werden sollte, werden von der gesamten Wädekreise bestritten. In diplomatischen Kreisen zeigt man sich über die Aussichten des neuen Planes äußerst optimistisch und hebt hervor, daß er keineswegs sein werde, das Zollabkommen von 1911 zu verdrängen. Der Vertrag von Paris“ seine Ansicht damit, daß das deutsch-österreichische Abkommen in erster Linie politische Charakter trage und daher niemals verändert werden sollte, werden von der gesamten Wädekreise bestritten.

Osterreich will die Völkerverbindungen abwarten.
 Von österreichischer Seite wird am 11. d. M. folgendes erklärt: Mit Rücksicht auf den Antrag des englischen Außenministers Bamberger, daß die österreichische und Deutschland getroffenen Vereinbarungen zur Aufnahme von Verhandlungen über die Angleichung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse vom Völkerverbund nach der juristischen Seite überprüft werden sollen, hat die österreichische Regierung in Übereinstimmung mit der deutschen Regierung entsprechend ihrer Zusage, vorher keinen Fall accompli zu schaffen, eine seitens ausländischer Gelehrter gestellte Anfrage dahin beantwortet, daß Österreich die Beschlässe des Völkerverbundes annehmen wird, um so mehr, als es insofern mit internen Rechten beschäftigt ist.
 Zu dieser amtlichen Wiener Erklärung wird von österreichischer Seite in Berlin mitgeteilt, daß sich die Lage selbstverständlich nicht geändert habe, da von vornherein feststand, daß die Verhandlungen etwa drei Monate dauern würden, also erhebliche Zeit über die Tagung des Völkerverbundes hinaus, so daß vor der Tagung des Völkerverbundes schon aus technischen Gründen die Verhandlungen nicht abgeschlossen werden konnten.

Nächste Sitzung des Reichskabinetts.

Voranschläge am 23. April.
 Die nächste Sitzung des Reichskabinetts wird voraussichtlich am 23. April stattfinden. Man rechnet damit, daß in dieser Sitzung bereits die Vorschläge für den Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr vorgetragen werden. Der Reichssekretär in der Reichskanzlei Dr. Binder und Reichsreferent der Reichsfinanzverwaltung Dr. Winter werden an dem Tagungsorte sein. Außerdem erwartet man einen Zwischenbericht des Reichsarbeitsministeriums über die Lage am Arbeitsmarkt und über die Lage der Sozialversicherungen.

Minderheitsauftragungen in Haag.

Volen gegen die deutschen Elterrechte.
 In der Sitzung des Saager Ständigen Internationalen Gerichtshofes vertrat der Präsident des Obersten Gericht in Warschau, M. G. W. W. den Standpunkt der polnischen Regierung in Sachen der Nichtzulassung deutscher Kinder zu Minderheitskassen in Ostoberschlesien. Der Ausschluß der 60 Kinder, um die es sich hierbei handelte, von der Aufnahme in die Minderheitskassen, der auf Grund der im Jahre 1927 durchgeführten Sprachprüfung infolge ungenügender Kenntnis der deutschen Sprache erfolgt sei, gelte nicht nur für dies eine Jahr, sondern für die ganze Dauer der Schulzeit. Für die 60 in Frage kommenden Kinder sei die Sprachprüfung an Stelle der Erklärung ihrer Eltern über die Muttersprache getreten. Wenn die Eltern jetzt die Verletzung der betreffenden Kinder in die Minderheitskassen verlangen, so liegt die Forderung abzuweisen, da sie dem Ergebnis der Sprachprüfungen widerspreche. Die Beratungen werden am Freitag fortgesetzt.

Für und wider das Volksbegehren.

Weshalb billigt das Verbot der Stahlhelmzettelung.
 Die Behörde des Stahlhelms gegen das Verbot der Stahlhelmzettelung ist vom Reichsinnenministerium an den Vierten Strafsektion des Reichsgerichts weitergeleitet worden. In einem Brief an den Vierten Strafsektion nimmt das Innenministerium den Standpunkt ein, daß das Verbot der Stahlhelmzettelung begründet war, da wegen seiner es sich in der Verneinung der Verbotdauer nicht an, sondern würde eine Zeit von etwa 4-6 Wochen für genügend erachtet haben.

Geheimhaltung von Eintragungen beim Volksbegehren.
 Das Bundesamt des Stahlhelms seit mit „Zusätze aus allen Teilen Preußens einlaufende Befragte Anfragen geben Veranlassung, folgendes nochmals festzustellen: Die auszufüllenden Listen können nicht zur Kenntnis von Behörden kommen, da sie versiegelungsähnlich von den Antragstellern des Volksbegehrens, d. h. von den Bevollmächtigten des Stahlhelms bei Bestätigung der Eintragungen eingeklemmt, geprügelt und geordnet werden. Der Bundesabteil prüft lediglich die ihm vom Bundesamt des Stahlhelms gemeldet und geordnet vorgelegten etwa 500 000 Eintragungslisten mit den Willkuren Eintragungen. Dieses Volksbegehren ist in der praktischen Durchführung den Behörden usw. gegenüber geheim. So gibt auch der amtlichen Aufzeichnungen der Reichs- und Staatsregierungen auch die technische Durchführung des Volksbegehrens jedem der zutragenden Beamten, Angestellten usw. Einsicht in seinem Beruf.
 Ein Aufruf der Staatspartei.
 Die Staatspartei erläßt einen Aufruf gegen das Volksbegehren, der folgendermaßen lautet: Die Deutsche Staatspartei richtet an alle freibewilligten Männer und Frauen Preußens die dringende Aufforderung, sich nicht zu verhalten. Die Befehle der Straße der Verneinung machen zu lassen und insbesondere der Hege gegen den Staat und seine Führer in der Nation entgegenzutreten. Das republikanische Preußen ist der feileste Feind für Deutschlands Einheit und für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Es ist deshalb vaterländische Pflicht, diesem Volksbegehren entgegenzutreten.

Die Zollunion vor dem Europa-Ausschuss.

Was Deutschland beabsichtigt.
 Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat die von den deutschen Außenministern Dr. Curtius, in der zwei Punkte für die Tagesordnung des Europa-Ausschusses beauftragt werden, sämtlichen europäischen Regierungen übermitteln und teilt hierbei gleichzeitig mit, daß er entsprechend dem deutschen Antrag die folgenden beiden Punkte auf die vorläufige Tagesordnung des Europa-Ausschusses gesetzt hat: 1. Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa. Erläuterung: Die deutsche Regierung hält es für nützlich, nochmals die Lage zu diskutieren, die durch die gegenwärtigen Zollverhältnisse in Europa und durch das Scheitern des Genfer Handelsabkommens entstanden ist. Sie möchte dabei ihrerseits Mitteilung machen über die Absichten, die sie auf diesem Gebiet in Übereinstimmung mit der österreichischen Regierung verfolgt. Sie hält es weiterhin für erwünscht, daß die Möglichkeiten, die sich aus der Einräumung von Präferenzen ergeben, bei dieser Gelegenheit erneut erörtert werden. 2. Zollfreiheit von Getreideprodukten für Motorfahrzeuge bei Grenzüberreitungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Berliner Produktivitätsliste.

Getreide und Früchte pro 1000 Kilogramm, laut per 100 Kilogramm in Reichsmark			
Weiz. märk.	17,4.	16,4.	17,4.
potomisch	288-290	290-292	13,0-13,2
Blau. märk.	191-193	193-195	13,4-13,7
Braunerle	249-250	241-250	—
Wintergerste	228-242	224-240	—
Sommergerst.	—	—	24,0-29,0
Wintererbsen	180-184	181-185	28,0-27,0
Sommererbsen	—	—	23,0-27,0
Winterbohnen	—	—	19,0-21,0
Sommerbohnen	—	—	25,0-26,0
Wintererbsen	—	—	13,5-15,5
Sommererbsen	—	—	22,0-26,0
Wintererbsen	—	—	66,0-70,0
Sommererbsen	—	—	9,8-10,2
Wintererbsen	—	—	14,8-14,5
Sommererbsen	—	—	7,7-8,0
Wintererbsen	—	—	14,2-14,9
Sommererbsen	—	—	10,7-10,0
Wintererbsen	—	—	15,5-16,0

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das an der Gasanstalt gelegene Aldergrundstück soll am **Montag, den 20. April 1931 nachmittags 5 1/2 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
 Annaburg, den 16. April 1931.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Raundorf ist erledigt. Die Spermaabnahmen werden aufgehoben.
 Torgau, den 14. April 1931.
 Der Landrat. Behr.
 Der Amtsvorsteher. Henze.

Votales und Provinzielles.

Annaburg, 18. April. Zum Volksbegehren „Landtagsauflösung“ sind bis gestern abend 205 Eintragungen erfolgt.
 Annaburg. Vom Amtsgericht Pretzin wurde am gestrigen Freitag der Gutsbesitzer M. wegen Stromdiebstahls zu 6 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. M., der beim ersten Termin nicht vor Gericht erschienen war, wurde auf Gerichtsbeschluss durch die Polizei zwangsweise vorgeführt. Obwohl die Zwangsverhaftung geheim gehalten wurde, hatte sich in der Hindenburgstraße doch eine Menschenansammlung gebildet.
 Pretzin. Der Brand in dem bekannten Ausflugsort Weinbergplatz bei Pretzin, wobei, wie gemeldet, eine Scheune

des Landwirts Heinrich Müller mit Heu- und Strohoorräten, Maschinen und einem Pferd, ein Raub der Flammen wurde, zieht weitere Kreise. Bekanntlich war ein Arbeitsgehilfe des Landwirts, der am Morgen des Brandtages entlassen worden war, wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden, weil man einen Nachsatz des Arbeitnehmers als gegeben annahm. Die Ermittlungen haben aber inzwischen ergeben, daß der Verdächtige nicht als Brandstifter in Frage kommt, da er kein Alibi nachzuweisen vermochte. Ein holländischer Kriminalbeamter weilt hier, um die Untersuchungen fortzuführen.

Jessen, 13. April. (Guter Marktauftrieb mit schlechtem Absatz.) Der Markttag am Sonnabend, der im allgemeinen sehr leicht erwartet wurde, brachte, wie das beinahe nicht anders zu erwarten war, einen guten Auftrieb. Angefahren waren 420 Ferkel und 5 Läufer. Die Händlerchaft trat allerdings nicht besonders stark an. Es ist anzunehmen, daß die auswärtige Käuferchaft noch immer eine Sperrung wegen der Seuche vermutete. Der Absatz kam darum ins Stoden. Käufe wurden nur zögernd abgeschlossen, unter denen auch die Preise nachgeben mußten. Gesagt wird für Ferkel 12 bis 18 Mark. Für Läufer 60 Wg. pro Pfund. Der Markt hielt lange an, konnte aber trotzdem nicht geräumt werden.

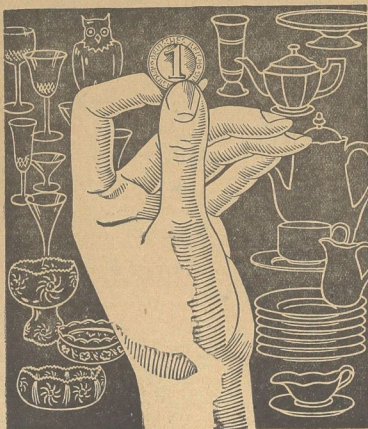
Jessen, 15. April. (Haus niedergebrannt.) In der Nacht zum heutigen Mittwoch erlöste hier Feueralarm. Der Brandherd lag auf dem Jellener Berg. Das Wohnhaus des Landwirts Schumann brannte völlig nieder. Das Mobilien konnte bis auf Kleinigkeiten gerettet werden. Der Besitzer war nicht zuhause. Seine Frau wurde erst durch das Klappern von herunterfallenden Steinen aus dem Schlaf geweckt, als die Treppe bereits lichterloh brannte. Die Nachbarn retteten nach etwas Hausrat. Als die Feuerwehr von Jessen bis unten in Flammen. Da kein Wasser vorhanden war, war an eine Rettung nicht zu denken. Das ganze Gehöft - Wohnhaus, Stall und Scheune, welche eine Front bildeten - ist vollständig eingedacht. Als Ursache des Brandes wird ein Schornsteinbrand vermutet. Der Feuerlöcher war weithin sichtbar.

Schweinitz, 14. April. (Fischererzeugung.) Im Magdalenbrunn fand die Verpachtung der Fischererzeugung in der Schwager Elster (Löhner Brücke bis zur Kremfing Grenze) statt. Von den erschienenen wenigen Interessenten wurde als Höchstgebot nur 22 RM. abgegeben.

Fermerswalde, 13. April. (Pflanzung der Friedens- eiche in Bayern.) Am gestrigen Sonntag nahm ein großer Teil unserer Gemeinde an der Pflanzung der neuen Friedens- eiche in Bayern teil. In dem kalten Winter 1928/29 fiel auch die Friedens- eiche, die hier auf dem Dorfplatz stand, dem Frost zum Opfer. Es war der Gemeinde ein schmerz- licher Tag, als sie niedergelegt werden mußte. Alle Vereine des Ortes Bayern nahmen am Nachmittag teil, dann wurde die neue Eiche unter Gebet auf dem Dorfplatz gesetzt. Abends fand als Abschluß dieses wichtigen Feiertages im Gasthof ein Familienabend statt.

Falkenberg. Ein tödlicher Verkehrsunfall hat sich in der heutigen Nacht auf der Straße zwischen Falkenberg und Uebigau auf der hiesigen Kirchallee ereignet. Der beim hiesigen Ueberlandwerk angestellte A. Böttner fuhr mit seinem Motorrad in voller Fahrt nach 11 Uhr abends auf ein Pferd auf, das von dem Heulen des Fleisch- meisters Boigt nach Dobrutz (Kr. Torgau) gebracht werden sollte. Böttner wurde tödlich verletzt aufgefunden und erst nach längerem Suchen gelang es, den Fleischgeheulen aus- findig zu machen. Bei seiner Vernehmung gab dieser an, daß er vorfahrtsmäßig rechts gefahren sei und B. habe ihn überholen wollen. Diese Aussagen sind aber wenig glaub- würdig, da er sich nach dem Unfall nicht gestellt hat und auch die schwere Verletzung des Pferdes darauf zurückführt, daß dieses durchgegangen sei. Die nähere Unter- suchung wird von der Staatsanwaltschaft geleitet. Böttner hand in den dreißiger Jahren, war verheiratet und hinterließ Frau und drei Kinder.

Torgau, 14. April. (Generalversammlung der Dach- bederzwanngsinnung.) Die Dachbederzwanngsinnung der Straße Torgau, Liebenwerda und Schweinitz hielt in Torgau ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Delegierten zum Reichsverbandstag Nürnberg berichteten ausführlich über die



*Sie gut nimmt Pfannig sohm in
 10 Liter IM Lösung von
 sohnlsorstr Reinigungskraft!*

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist IM! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer heißes Wasser - schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist IM! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was IM nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unverwundbar weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen - klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit - in kürzester Zeit - mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

IM Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Bergisch-Märkischen Werken.



dort geführten Verhandlungen. Betreffs der Lohnverhältnisse wurde einstimmig beschlossen, daß auf Grund der vom Reichsverband herausgegebenen Richtlinien, ab 1. April ds. Js., Mauerlohn und Maurerarbeiterlohn gleich Dachbederlohn und Dachbederarbeiterlohn zu zahlen sind. Irgendwelche Sonderverhandlungen sind abzulehnen. Werden Verhandlungen angestrebt, so soll der Gesamtortstand ermächtigt sein, sie zu führen.

Torgau. Das erste Frühlingsgewitter ging Donnerstag nachmittag mit einem Platzregen nieder. Am Freitag früh schneite es. Der April macht's wie er will!

Domnigsh. (Selbstmord oder Mord.) Gestern abend gegen 11 Uhr fand man die 18jährige Hildegard Hartmann, die Tochter des verstorbenen Mühlenbesizers Hartmann, in der Karl-Wagner-Straße mit einem Stillschuß auf dem Bürgersteig tot auf. Neben der Leiche lag ein Revolver. Der Abtransport geschah nachts gegen 1/3 Uhr. Es ist wenig wahrscheinlich, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Die Staatsanwaltschaft Torgau hat die weiteren Ermittlungen eingeleitet. Es ist bereits eine Verhaftung vorgenommen.

Belgern. Das 5. Jüdische Grundstück mit Sägemühle wurde von der Stadt Belgern im Wege der Zwangsversteigerung erworben. Der Käufer hat 14000 RM. Hypothek auf dem Grundstück stehen, übernimmt die rückständigen Zinsen und hat noch 950 RM. in bar bezahlt.

Langencraufau (Kr. Schweinitz). Einen schönen Zug von Menschlichkeit zeigten einige hiesige Landwirte, die sich

bereit erklärt haben, der Witwe Stolzenhain aus Woltersdorf, deren Haus einem Brand zum Opfer fiel, Bauholz zur Verfügung zu stellen und anzufahren. Das will in der heutigen Noztzeit viel heißen.

Wittenberg. Einer unserer ältesten Mitbürger, der Stadtrat a. D. und Ehrenbürger unserer Stadt, Schönsteinfeger-Chronikermeister Wilhelm Eise sen., ist am Donnerstag nachmittag im Alter von 88 Jahren nach einem kurzen schweren Leiden gestorben. Mit ihm ist einer der verdienstvollsten Bürger der Lutherstadt in die Ewigkeit gegangen. Eise war noch einer der wenigen Veteranen, die die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben. Seine Brust zierte das Eisene Kreuz von 1870.

Kino-Show.

Ab Freitag bis Sonntag können wir im Palais-Theater wieder große Genüsse erwarten. Zwei Werke von großen Stämmen. Tempo schreibt über „Der Narr seiner Liebe“, Michael Tschopp, als Volide erchtügend ein großer Gewinn für den deutschen Film. Der „Zigeunerprimas“ ist große Aufmachung, das Auge kann wieder genießen. Bestimmt wird wieder jeder recht befriedigt nach Hause gehen, mit dem Gefühl etwas Großes erlebt zu haben.

Turnen, Spiel und Sport.

D. T. Am kommenden Sonntag wird auf dem hiesigen Sportplatz reger Spielbetrieb herrschen. Es kommen 2 Handball-, 3 Trommelball und 1 Faustballspiel zum Austrag. Im ersten Handballspiele stehen sich die 1. Mannschaften des M. T. V. Annaburg und des Turnvereins Schmerntendorf gegenüber. Dieses ist das

letzte Punktspiel, das Annaburg in dieser Serie austrägt. Geht Annaburg auch aus diesem Kampfe hiermit hervor, so scheitert es mit Jessen am 26. ds. Mts. die Endrunde um die Bezirksmeisterschaft in Jallenberg. Im zweiten Spiel treffen die zweite Belegung Annaburgs mit der 1. von Schweinitz zusammen. Bei den Trommelballspielen geht es um die Bezirksmeisterschaft. Hier kämpfen die Turnerinnen der Vereine von Annaburg, Schweinitz und Kofsa um den Sieg. Das Faustballspiel ist ebenfalls ein Bezirksballspiel zwischen T. V. Annaburg 1. und T. V. Jessen 1. Da bei sämtlichen Spielen launende Kämpfe zu erwarten sind, wird das sportliche Publikum viel Unterhaltendes zu sehen bekommen. Anfang 2 Uhr. — Am vergangenen Sonntag weitete die 1. Trommelball- und die 2. Handball-Mannschaft des M. T. V. Annaburg in Schweinitz. Während die Turnerinnen einen schönen Sieg (9:4:57) feiern konnten, mußten sich die Handballer der dortigen 1. Mannschaft mit 7:2 beugen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Martinstag Dominik Joh. 14. Vers 6: Ich bin der Weg der Wahrheit und das Leben.

Annaburg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Vorkirche.

Naumburg. Vorm. 1/9 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag früh 1/8 Uhr Gottesdienst. Erstkommunion der Kinder. — Sonnabend, abends von 1/9 Uhr und Sonntag früh von 7 Uhr ab Heiliggeistmessen. — Nachmittags 2 Uhr Anbadt.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Dienstag, abends 8 Uhr: Eoangelifation im Gemeinschaftssaal.

Unverlesene Kartoffeln!
Böhms Allerfrüheste 2,25 RM. pro Ztr.
Zitel's weiße Riesen 1,75 RM. pro Ztr.
Hafer- und Roggenstroh
 50 Wf. pro Zentner
Gänse-Küchen Stck. 1,50 Mf.
 verkauft
Gutsverwaltung Gertrudshof.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
 als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-
 Pflüge, einzelne Räder,
 Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
 Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen,
 Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.
 Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Nähmaschinen und Fahrräder kaufen
 ist Vertrauenssache!
 Es ist darum auch Ihr Vorteil, wenn Sie sich bei Bedarf an das größte Fachgeschäft am Plage wenden. Sie finden dort:
Nähmaschinen
 vom eleganten Schrankmöbel bis zum soliden Tischgestell.
Fahrräder
 in allen Ausführungen. Auch mit Ballonbereifung.
 Ferner: Heißwringmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Taschenlampen, Batterien usw.
 Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Herm. Meyer sen.
 Annaburg, Torgauerstr. 7
 NB. Mit dem **Stückkurs** können Sie täglich beginnen. Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang. Käufer erhalten den **Stückkurs** kostenlos.

Die Saison-Eröffnung!
 Die große Gelegenheit, welche alle Erwartungen weit übertreffen wird!
 Schon unsere ersten Angebote und die enorm niedrigen Preise sind sicher überzeugend. Kommen Sie!

Mit unserer heute beginnenden **Saison-Eröffnung-Ausstellung** geben wir Ihnen Gelegenheit, sich mit der neuen Frühjahrs-Mode bekannt zu machen! Sie dürfen wirklich nicht fehlen, wenn Sie Wert darauf legen, der Mode entsprechend gekleidet zu gehen!
 Noch eins: Sie brauchen keine Befürchtungen in punkto Geldausgaben zu hegen — die ganze Frühjahrs-Auswahl steht im Zeichen erfreulich kleiner Preise!
 Eine große Auswahl entzückender **Frühjahrs-Mäntel und Kleider**
 Die elegante **Herren-Garderobe** zu enorm billigen Preisen.
 Das große **Stoff-Lager** ist in allen modischen Neuheiten und geschmackvoll. Mustern in sämtlichen **Baumwoll-, Woll- und Seiden-Geweben** neu einsortiert!

E. Peschke
 Annaburg, Ackerstr. 16
 Das Haus der guten Qualitäten!

RADIO
 APPARATE ZUBEHÖR ERSATZ-TEILE
Mende 98, der neueste Dreiröhren-Netzanschlußapparat compl. 143.— Mf.
Löwe, Dreiröhren-Netzanschlußapparat compl. mit Lautsprecher 137.50 Mf.
 Netzanschlußgeräte / Batterie-Geräte
 Unverbindliche Vorführung.
 Anoden-Batterien — Akkumulatoren
 Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.
Wilhelm Waisch.
 Jetzt ist es Zeit! sich ein Motorrad anzuschaffen
 NSU 200 ccm Mf. 775.00 o. v.
 NSU 300 ccm Mf. 935.00 o. v.
 NSU 500 ccm Mf. 1095.00 o. v.
 DKW 200 ccm Mf. 648.00 o. v.
 DKW 300 ccm Mf. 795.00 o. v.
 DKW 500 ccm Mf. 1095.00 o. v.

Alle Ersatzteile am Lager.
Auto- und Anlaßer-Reparaturen und **Motorrad-Bereifung**
 Auto- und Radio-Akku-Ladestelle
Fritz Rödler, Fernruf 253
Großes Conwarenlager!
 Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser
 Krippenschalen, alle Größen
 Schweinetröge, alle Größen u. Formen
 Ferkeltröge, alle Größen und Formen
 Pöfel-, Gurken- und Wasserfässer
 empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Habe meine Wohnung
 von Mittelstr. 4 nach Markt 25 verlegt.
 Müller.
Die echte Spranger Mundharmonika
 von 20 Wf. an
 sowie **Gitarrefaiten**, **Mandolinensaiten**, **Geigenfaiten** in vorzüglichsten Qualitäten zu haben in der **Annaburger Fahrrad-Zentrale** Martha Stein.
Salon-Zinte
 empfiehlt S. Steinbeiß.

Für 4,60 RM.
 den ganzen Garten voller Blumen!
 10 Edelrosen, die Beste, was Sie auch ernten, sind schon in dieser ersten Qualität in den schönsten Sorten im Vorkauf.
 10 Prachtgladiolen in den schönsten Farben.
 2 wundervolle Dahlienknollen, 10 Gladiolenknollen.
 alles in einem Paket und schon in diesem Jahre merklich blühen! Die ganze Kollektion für nur RM. 4,60 (Postgebühren eingeschlossen).
 Versuchen Sie selbst, wie schön Ihre ersten Ansaat zu besitzen ist! Bestellen Sie heute!
 A. O. Faldner G. m. b. H., Tabarz (Bez. Erfurt)





Verboten

ist, über die Sozialdemokratie die volle Wahrheit zu sagen.

Nicht verboten

ist es, die Sozialdemokratie mit Volksbegehren und Volksentscheid — den verfassungsmäßigen Mitteln — zu bekämpfen.

Tragt Euch ein in die preussischen Ehrentafeln für das Volksbegehren: Der Landtag ist aufzulösen!

Nutzt den Sonntag zur Eintragung, da habt Ihr bestimmt Zeit.

Arb.-Gefangenenverein „Concordia“

Ist der vielseitigste Wunsch bringen wir am Sonnabend, den 18. April, im Lichtspielhaus „Neue Welt“ zur nochmaligen Aufführung die Operette

Verliebte - Leute

mit stark beleuchteter Orchester, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Max Robt.

Wir machen besonders darauf aufmerksam und laden alle Einwohner Annaburgs herzlich ein.

Der Vorstand.

Nach dem Theater: **BALL.**
Einstritt 1 Mk. für Ewerdssoße m. Ausweis 50 Pf. für Besucher Tanz frei.
Koffenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Rauchen höchst verboten.

Hotel Waldschlößchen,
Am Sonntag, den 18. April, das allgemein beliebte **Kaffeekränzchen** ff. Kaffee und Kuchen
Abends 8 Uhr: **Oeffentl. Tanz**
Einstritt 30 Pf. Tanz frei
Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

Achtung! Achtung!

Rentenempfänger und Arbeitsopfer!
Am Sonnabend, den 18. April abends 8 Uhr, im Bürgergarten

Öffentlicher Lichtbildervortrag.

Thema: **Der Krieg und seine Schrecken.**
Hierzu referiert die Gauleiterin des Internationalen Bundes Genoffin Hedwig Krüger, Halle-Saale.
Rentenempfänger und Arbeitsopfer erscheint in Massen!
Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit e. V., Ortsgruppe Annaburg.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“
(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Nur was gut ist, bricht sich Bahn

ein altes treffendes Wort für die Entwicklung meiner hochwertigen Cigarren-Angebote. Neben der bekannten Serie

Stadtgespräch

erwerben meine Angebote in Braust, Sumatra und Sandblatt-Figaren das unbedingte Vertrauen der Raucher.

Sämtliche Tabakwaren aus Entkäufen vor der Zollerhöhung!

Sie kaufen deshalb äußerst preiswert im Fachgeschäft

Louis Hofmann.

Für alle Damen

interessant sind die soeben bei mir eingetroffenen

Frühjahrs-Neuheiten

Frühjahrmäntel

in allen neuen Modestoffen z. B. Tweed, George-laine, Hammgarn-Melangen, Georgette-artigem Gewebe in hochmoderner Ausführung

Frühjahrskleider

Sie finden bei mir für jeden Zweck moderne schöne Kleider aus Wollstoffen, Seidenstoffen und Fantasiegeweben. Daß meine Preise gerade für Konfektion sehr niedrige sind, dürfte Ihnen ja bekannt sein.

Frühjahrs-Stoffe

Die Mode bringt für den Uebergang interessante neue Musterungen. Neben glatten Wollstoffen werden aber auch gemusterte Georgettes viel gefragt. Sie finden bei mir alle diese Modestoffe, Wollmusseline, Waschseiden, Wachsamt etc., sehr preiswert

Carl Quehl

Feld- und Gartenjämereien!

Rottlee, Weißtee, Märktisch, Seradella, Mohrrüben, goldgelbe Lobbericher, Gelbe Eckendorfer, Riesenwalzen, Pelusischen, Sommerwidien
Luzerne, Tiergartenmischung, Wiesenmischung, Engl. Raygras, Timotheusgras, Gartensämereien, Blumenfasen

J. G. Frizsche.

Die fortschrittliche Hausfrau

rollt elektrisch.

Sie spart Zeit und Kraft!
Louis Hofmann.

Vorschriftsmäßige Mietkündigungss-

Formulare

hält vorrätig
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

P.M.C.V. Naundorf
von 1881
Heute Sonnabend, den 18. April abends 8 1/2 Uhr
Monats-Verammlung im Goldenen Ring.
Der Vorstand.

Morgen Sonntag **Ballmusik,**
wogu freundlichst einladet
Paul Müller.

Gustav Albrecht
Annaburg, Holzdorferstr.

Neue
Frühjahrs-Hüte
zu billigsten Preisen!

Empfehle in bester hochfeinfähiger Qualität und zu billigsten Preisen!

In rote und gelbe Eckendorfer Rübenkerne und „Kirchens Ideal“

garantiert erste Abfaat vom Original. Rottlee, Seradella, Pelusischen, Lobbericher, Futtermöhrensamen

Erfurter Blumen- und Gemüse-Gämereien künstl. Blumendünger, Steckwürbeln

J. Kählig's Nachf.
Sub.: Martha Müller, Mühlentstr. 40

E. Lehmann
Dampffärberei u. chem. Waschanstalt Luckenwalde

Reinigt - Färbt zu den billigsten Preisen

Annahme H. Hildebrandt, Mittelstraße 4

Magenleiden

5 Jahre lang habe ich mich mit dem Magenleiden (Magenbrücken, Appetitlosigkeit, Uebelkeit nach jedem Essen) herum geplagt. Alles, was ich dagegen getan habe, hatte keinen Erfolg. Nachdem ich 2 Flaschen von Ihren Indischen Kräuter-Tropfen verbraucht habe, verpüre ich Bänderung. Ich merke Ihre Tropfen allen meinen Bekannten empfehlen. Senden Sie mir wieder 1 Flasche Indische Kräuter-Tropfen.
Frau Anna Jähnichen, Leipzig II, Meyer Str. 7



Ein vorzügliches Stärkungsmittel sind die Indischen Kräuter-Tropfen bei Verstopfung, Magenbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Leberleiden, Gallenleiden, Herzschmerzen, Nervenstörungen. Die Indischen Kräuter-Tropfen sind mit indischen Kräutern hergestellt, lassen sich leicht einnehmen und wirken nicht schädlich. - Flasche RM. 3.-

Alleiniger Hersteller: Pharmazent. Laboratorium Helma Halle a. S., Leipziger Straße 69

Vorrätig in vielen Apotheken in der Apotheke Arthur Schmorde, Annaburg bestimmt vorrätig.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ist der Kuchen nicht geraten Und auch mangelhaft der Braten, Wird es meistens daher kommen,

Daß man nicht dazu genommen, Was der Kost, wie man sie liebt, Erst die rechte Feinheit gibt, nämlich . . .

.. die hervorragende Margarine: „Sanella die Feine“ preiswert wie keine.

Sanella
MARGARINE

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

35^g das 1/2 Pfund



Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Wichtig für jeden Hausbesitzer.

Aus der gemieteten Wohnstube.

Bei der Ausführung von Dacharbeiten (Abnahme einer alten Schieferdeckung und Neudeckung des Daches mit Spezialpapier) durch eine Lieferfirma (nicht durch einen Dachdeckermeister) ist ein Arbeiter abgestürzt und schwer verletzt worden. Die zuständige Baugewerkschaftsgenossenschaft hat den Verletzten Verlethenseidung gemährt und verlangt jetzt Erfüllung ihrer Auforderung von der belagerten Firma (Spezialdachpappen-Fabrik) mit der Behauptung, daß das verwendete Bauzeug nicht den Unfallverhütungsvorschriften entspräche habe.

Vandgericht und Oberlandesgericht haben die Klage abgewiesen. Das OLG. nimmt an, daß die belagerte Firma die Einbedingung der vorhandenen Solvenzdarstellung des Daches mit Dachpappe, der Bauherr selbst über die Stellung des Geschäftes vertraglich übernommen hat. Ein Verstoß der Beklagten gegen die Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerkschaftsgenossenschaft liegt nicht vor. Wichtig sei zwar, daß, wenn sich bei der Umbedingung herausstelle, daß die unter der bisherigen Schieferdeckung sich befindliche Holzwerkung nicht mehr gut war, die zur Aufhebung der Dachpappe erforderlichen Mängel in der Beschälung nicht mehr festzulegen, durch einen Zimmermeister die morschen Stellen der Dachstuhlform ausgehoben werden mußten. Die belagerte Fabrikationsfirma der Dachpappe hat in dieser Beziehung aber unbestimmt vorgetragen, daß nur ganz wenige Stellen vorgefunden worden sind, die derart ausbehebungsbedürftig waren. Danach ist nicht zweifelhaft, daß hier nicht „Dacharbeiten auf einem Neubau oder „Umbau“ (§ 62 Unfallverhütungsvorschriften) sondern „Ausbehebungsarbeiten auf einem Dach“ (§ 64) ausgeführt worden sind, für die Anbringung eines Gerüstes überhaupt nicht erforderlich war. Es handelt sich um ein Dach mit 45 Grad Steigung. Da ein Jungarbeiter oder vorrührtsmäßige Arbeitergenieße nicht vorhanden waren, bestand nach § 3 der Vorschriften die Verpflichtung, die Arbeiter anzustellen. Der vermögliche Arbeiter war gerade im Begriff, sich anzustellen, als er abstürzte, er war mit Seil und einem Dachhaken ausgerüstet. Ein strafrechtliches Vergehen der Beklagten, das nach § 903 Abs. 3 B.D.G. erforderlich wäre, liegt hierauf nicht vor. Im übrigen hat die Beklagte nach dem langjährigen Verbleib ihres Vertriebs die ihr auf Grund der B.D.G. obliegenden Pflichten übertragen, jedoch sie nicht in Anspruch genommen werden kann.

Während die ausführende Firma — wie bereits erwähnt, handelt es sich um eine Spezialdachpappen fabrikierende Firma, welche Auslieferung von Dachbedingung ihrer fabrizierten Pappen übernimmt — von jeder Verantwortung freigestellt wurde, ist der Bauherr wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt worden.

Nach und Fern

○ Obermeister für Gerhard Hoffhs. In Begefall vereinigen sich Vertreter des Vereines des Staates, Vertreter der Städte Begefall und Wilmantahl und zahlreiche geleadene Gäste zur Feier des 100. Geburtstages des in Begefall geborenen Militärhistorikers Gerhard Hoffhs. Dr. Hans Meyer-Bremen tritt an Stelle des bei einem Unfallschicksal verletzten Historikers Dr. Zinzler eine Rede, die eine Parallele zw. zwischen Tischgesprächen in alter und neuer Zeit.

○ Eine ganz neue Art von Versicherungsvertrag. Ein Münchener Vater wurde wegen eines eigenartigen Versicherungsvertrages verhaftet. Er hatte sich ein Auto gekauft, den Wagen hoch versichert, ihn auf den Namen seiner Frau polizeilich angemeldet und dann geschlossen. Der Schwindel wurde aber aufgedeckt, bevor die Versicherungssumme ansesahlt war.

○ Dem Sohne ein Grab gestiftet. Der folgenschwere Unfall in der Reichsbahnhofstraße in Vösend, der vor einiger Zeit zwei Schüler des Johannesmünsters schwer verletzte, wurden, hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der Vater des einen Schülers, der Kaufmann Glatmann, ist am Tage der Beisehung seines den Verletzungen erlegenen Sohnes vor Aufregung gestorben.

○ Selbstmordverluch des verhafteten Kapellmeisters Borchardt. Der in Saarbrücken wohnen fabriziaast Tötung

der 23jährigen Margot Gabelter verhaftete Berliner Jagdschmeißer Borchardt hat in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordverluch durch Einstechen der Fingerringen unternommen. Borchardt wurde in ein Krankenhaus gebracht. Borchardt hatte versucht, der Gabelter, die Veronal in großen Mengen verschluckt hatte, den Magen mit einem alten Gasflaschen zu entleeren. Von diesem Schluß blieb ein etwa zehn Zentimeter langes Stiel im Schilde des Mädchens stecken, wodurch der Entleerungsprozess herbeigeführt wurde.

○ Baurandemonstration vor der Gerichtsverhandlung. Im Breslauer Landgerichtsgebäude kam es zu Bauernunruhen. Es war eine Verhandlung gegen einen Landwirt angefaßt, der beschuldigt wird, einen Wollfrahrengebeamten bedroht zu haben. Der Angeklagte wurde von über 200 Bauern aus seinem Kreise nach Breslau begleitet. Die Bauern ließen vor Beginn der Verhandlung eine Verammlung ab, die von der Polizei aufgelöst wurde. Es hatte sich nämlich das Gericht verbreitet, sie hätten die Wollfrährengebeamten zu füttern. Als die Bauern im Gericht erschienen, wurden sie von der Polizei aus dem Gebäude gedrängt und auf der Straße gestreift.

○ Erbeben in Wales. In der Gegend von Porthmadoc (Wales) sind mehrere Erdstöße verspürt worden; sie dauerten etwa zehn Minuten. Die erschrockenen Bewohner flohen auf die Straße in der Umnahe, daß eine in der Nähe liegende Munitionsfabrik in die Luft geflogen sei. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das Erbeben von einer sich ausbreitenden Wellenbewegung über dem Meer, die den Himmel verdundelte, begleitet war.

Bunte Tageschronik

Paris. Das Grosprofil, das in dem Gebäude des Bahnhofes Montparnasse zum Ausbruch kam, hat einen Schaden von etwa 50 Millionen Franc verursacht. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Konovo. Der Warenhandel, der durch die Überschwemmungen in Konovo und Umgebung angehalten wurde, wird auf mehrere Millionen Fr. geschätzt.

Wortführer in Oberösterreich.

Kuchstadt i. O. S. Die Erbschaft Ditmannsdorf im Kreise Kuchstadt ist von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht worden. Tausend Hausarbeiterfamilien mit etwa 40 Personen sind obdachlos geworden und haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Einmal der Haushälterin, der kein Bargeld retten wollte, erlitt schwere Verletzungen und mußte lebenslanglos zum Arzt gebracht werden. Besonders bedauerte die Bergung der Kinder große Schwierigkeiten. Eine alte Frau wurde mit ihrem Bett ins Freie geschickt worden.

Wieder Gas bei Büttsch.

Brüffel. Am Dienstag wurde die Bevölkerung von Daguerre bei Büttsch wiederum durch Gas aus den umliegenden Fabriken in Unruhe versetzt. Mehrere Personen, bei denen Vergiftungserscheinungen auftraten, mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zwei kleine Kinder, bei denen die Gase Gasbesetzung als Todesursache feststellten.

Der älteste Mann der Erde.

Ein Türke reist durch die Welt. Der angeblich 157jährige Türke Jaro Aga ist aus Amerika kommend an Bord der „Bremen“ in Southampton eingetroffen. Er soll demnach nach Paris kommen, um das Grabmal Napoleons im Stambulden zu besuchen. Bekanntlich behauptet er, Napoleon I. gesehen zu haben und sich seiner sehr gut erinnern zu können. In Amerika war er als „lebendiger Beweis“ gezeigt von den Antiquariaten, da er dem Gebote seiner Religion, die den Wein verbietet, nie zuwidergehandelt haben soll.

Kennzeichnung von Eiern.

Berodungsentwurf zum Reichswirtschaftsrat überfaßt. Der Reichswirtschaftsrat für Ernährung und Landwirtschaft hat in diesen Tagen den Entwurf einer Verordnung über die Kennzeichnung von Eiern dem Reichswirtschaftsrat zur Stellungnahme überfaßt.

Schloß Belen (Westfalen) niedergebrennt.

Rundliche geerett.

Aus bisher unangelegter Ursache brach auf dem dem Grafen Baudenberg-Belen gebührenden Schloß Belen ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Bei Enttönnern der Feuerwehren aus Belen, Ramdorn, Vortin und Belchold bildete der Dachstuhl bereits ein Klammerwerk. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch die Schwierigkeiten bei der Wasserbeschaffung sehr erschwert. Einverleibte verbüllte Glieder nicht konnte nicht auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Die an den Gassen des Schloßes befindlichen vier Türme sind zusammengebrochen und in den Schloßgraben gestürzt. Auch das aus 37 Glöden bestehende verbüllte Glieder nicht konnte nicht auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Die an den Gassen des Schloßes befindlichen vier Türme sind zusammengebrochen und in den Schloßgraben gestürzt. Auch das aus 37 Glöden bestehende verbüllte Glieder nicht konnte nicht auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Die an den Gassen des Schloßes befindlichen vier Türme sind zusammengebrochen und in den Schloßgraben gestürzt. Auch das aus 37 Glöden bestehende verbüllte Glieder nicht konnte nicht auf die Umfassungsmauern niedergebrennt.

Flugzeugunglück in der Oberlausitz.

Die Deutsche Luftfahrt teilt mit: Das M. 10 Flugzeug (Bayerische Flugzeugwerke) D. 1928 ist am Dienstag nachmittag gegen 15.50 Uhr bei Gähningen in der Nähe von Müslingen in Schlesien auf einem Sonderflug verunglückt. Der Pilot, Herr E. Schlimmer und ein Passagier Herr H. Bischoff wurden getötet. Von den acht weiteren Passagieren sind sieben leicht verletzt und einer unverletzt. Eine Sachverständigenkommission zur Untersuchung des Unfalls ist nach dem Unfallort unterwegs. Die Verlehten, es handelt sich hauptsächlich um Domänenkinder, sind die Reichswehrärztere von Gähningendorf, von Malien, von Südhofendorf, Zambenberg, Dorn, Kühn und Schöber. Die Offiziere befinden sich auf dem Wege zu einer Wohnung nach Götlich.

Spiel und Sport

Sp. Die deutsche Brieftauben- und Flugversandkongress Ende April in Barcelona werden Erz. von Sebald, von Holt und Herzog Adolf Friedrich von Westfalen fungieren. Die Vertreter der deutschen Delegierten erfolgt am 27. April.

Sp. Die Gönnerfrage nach Amsterdamm, die Hülfsbevorzugungen für die dortigen Fußballvereine eingeklagt haben, sind schon jetzt reiflos ausserlauff.

Sp. Die Frauenreitsportler der D.Z. vereinigte unter Führung der Frauentrainerinnen der D.Z. (Gis Schürder, die im Frauentraining führende Führerinnen in Beesdam (Karl Braunenburg). Das Ziel des Frauentrainings wurde herausgearbeitet und eine Gemeinschaft unter den Führerinnen der D.Z. geschaffen.

Das Aprilwetter.

Das Aprilwetter ist ein sehr unruhiger April. Während das Wetter in den anderen Monaten des Jahres bald los, bald los sein kann, weiß man, wenn das Wort „Aprilwetter“ in die Rede geworfen wird, sofort, was los ist. Man denkt oder sagt dann: „Aha!“ und schüttelt verständnisvoll. Der dieficht hier und da verbreitete Glaube, daß das Aprilwetter auch nur ein Aprilscherz sei, erweist sich leider meist als Überbleibe. Weil es nämlich das Aprilwetter wirklich auch nicht bloß als „Sommer“ gibt. Man kann das gerade gegenwärtig recht gut feststellen. Das Aprilwetter dieses laufenden Jahres ist nämlich eines der besten Beispiele dieses Aprilwetters, wie es wirklich sein muß. Ein hübscher Sonnenchein mit etwas Wind, ein hübscher Hagel und Schnee, ein hübscher Wind Regen und ein hübscher noch mehr Käse, teils als Zug, teils als Nachschiff. Wenn man frühmorgens nach dem Erwachen den Kopf zum Fenster hin ausstreckt, kann man sofort feststellen, welche besondere Art von Aprilwetter gerade an der Hand ist. Aber im Laufe des Tages kann dann ganz gut auch noch eine andere Art, ja, mehrere sogar ganz gut noch mehrere andere Variationen das Heile kommen. Man muß zu bedauern sind bei der derzeitigen Lage des Wetters die Propheten, die großen und die kleinen: sie wollen überhaupt nicht mehr, welche Wettergangung sie für den kommenden Tag ansagen wollen. Weil es nämlich meist anders kommt, und weil eben auf das Aprilwetter sich viel weniger Verlaß ist als auf irgendein anderes Wetter. Wer eine Hoffnung bleibt: alles nimmt einmal ein Ende, also auch das April. Und noch eine Hoffnung gibt es: man braucht bloß auf das Wetter in aller Öffentlichkeit gehörig zu schimpfen, so ändert es sich sofort. Hoffentlich also ändert sich nach dieser Ansicht in die Öffentlichkeit auch das Aprilwetter. Weil wir nämlich etwas bedämligeres Wetter ganz zu brauchen könnten!

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

51. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Soll ich in Ludwigstal zu tun?“
„In Ludwigstal? ... Nein! ... Soll ich etwas von dir an Nella bestellen? ... Wenn es keine Eile hat, dann sag es ihr gelegentlich selbst. Ich habe heute abend keine Zeit.“
Als ich die Türe hinter mich geschlossen hatte, war sie in launlich Weisheit.

Er hatte ihr damals alles eingehandelt. Wenn sie ihm den Brief zeigte, ob er dann leugnen würde? Und er war doch so gut zu ihr, gerade jetzt. So viel Rücksicht erwies er ihr. Die Hanna war selbst ganz verliebt in ihn. „So ein guter Mann, in ein guter Mann! Ich hätte's nie geglaubt!“ lobte sie ein über das andere Mal.

Wenn es doch nicht wahr wäre, daß er sie mit Nella betrog. Sie konnte nicht mehr denken. Der Überdramatik fielen ihr die Augen zu.

Am Abend sprach Reichmann ihr von dem Fest, das Nella plante. „Wenn du mitkommen willst, Liesl, dann schick dich um eine passende Toilette um. Nicht zu kühl. Es spielt sich vornehmlich alles im Park ab.“

„Ich meine, es wird besser sein, ich bleibe zu Hause“, sagte sie langsam und tröstete ihn wieder mit jenem eigentümlichen Bild, der ihm schon hin und wieder zu denken gegeben hatte.

„Besser schon!“ stimmte er bei. „Dein ganzes Organismus ist jetzt riesig empfindlich. Und dann ... allmälig Bismarck darf dir von dem Trüben nicht erschaffen. Die Kneppels haben die halbe Welt dazu eingeladen. Gemüthlich wird es nicht!“

„Über du?“
„Du gehst hin?“ forderte sie.
„Ich gehe hin!“
Er fachte seine Serviette zusammen und griff nach seiner Zeitung.

„Bist du heute pozipieren?“

„Nein! ... Es war so heiß im Garten!“

„Heiß? ... Könnte ich gerade nicht behaupten. Es war ziemlich windig heute. Nimm deinen Mantel, dann gehen wir zusammen noch etwas durch die Anlagen. Velen kann ich hernach auch.“

Auch dieses Opfer bringt er mit, dachte sie. Und konnte doch nicht froh werden darüber. Welches Brief erliedete jede Freude im Keim.

„Ich Tage später fand in Ludwigstal das Fest statt. Elisabeths Herz klopfte zum Spritzen.“

Am Nachmittag fiel ein leichter Regen, der aber nach kaum einer Stunde wieder abflaute.

„Aun ist es doch gut, daß du nicht mitkommst!“ sagte Reichmann, der sich anklebete und eben eine kleine Perle in das Knopflod der weissen Hemdrust steckte. „Du bekämst höchstens nasse Füße und einen Schnupfen. Die Nella wird enttäuscht sein, daß ich im Freak komme. Aber ich hab' wahrhaftig keine Luft, die Mäskarde bis aufs Tüpfelchen mitzumachen.“

Elisabeth nickte schweigend und reichte ihm Strawatte und Regenponzer.

„Bin ich dir schon genug?“ fragte er und wollte sie auf die Wangen küssen.

Sie trat häufig zurück und stieß ein kurzes „Ja“ hervor.
„Aun?“
„Du hast mich ja gar nicht angesehen. Und dann erlaube einmal, tei wann bist du so spröde? ... Ich kann's auch bleiben lassen! ... Vergelt, ihr Weiber seid ein unentwerthbares Mädel von Widderpreußen. Erst hast ich gehaut; komm mit, da wollest du nicht. Und nun, weil ich sage, es ist besser, daß du zu Hause bleibst, ist es wieder nicht recht!“

„Simmel, Herrschafft! ... zum Teufel auch!“
Er schweberte die Strawattennadel auf den Warmor des Bajschiffes, daß sie zu Boden sprang.

Elisabeth hüthte sich rasch. Die Tränen standen heiß in ihren Augen. Schmelzend legte sie die Nadel wieder in die Scheide. Ihre Hände zitterten und bunte Lichter hüpfen vor ihren Augen.

„Nein, nein!“, murrte sie halblaut. „Das nicht!“
„Ihre Liebe lehte noch, die war nicht tot. Nur ihr Glaube.“

„Was nicht?“ rief er jortig.

Sie sah ihn hilflos an.
Er schüttelte den Kopf und nahm die Nadel wieder heraus, um sie in die Strawatte zu stecken. Sie war ein Vindken an seinen Schwiengeraden. Er wollte ihr nicht wehtun, vielleicht hatte sie das gemerkt.

Im Star begriffte Hanna trocken Ostler Silberst. Er hatte sich mit Reichmann verabredet, mit ihm in dessen Auto nach Ludwigstal zu fahren. „Sag“, daß ich gleich fertig bin!“ geobot er mürrisch.

Sie kam ohne Jögern seiner Aufforderung nach. Es war ja alles so gleichgültig! Ob sie nun hier stand oder draußen bei einem anderen.

Silberst lästete ihr keine weiße Sand. Er fand es bedgreiflich, daß sie nicht mittam. Der Abend sei kühl und es gäbe sicher ein unbenommenes Gedräunge.

Sie nickte gleichmüthig. Dann kam Reichmann in Frack und weißer Weste. Ein hübscher abgelgelaun, aber sich doch beherrschend.

„Du kannst mich im Herrenhaus erreichen, wenn etwas los sein sollte, Elisabeth.“

Sie suchte zusammen. Seine Liebe reichte nicht einmal für ein Minuten, fürte es in ihr. „Auf mich aber nur im Notfall!“ sagte er, unter die Türe tretend.

„Nur im Notfall!“ wiederholte sie.

Sie hob ihr Gesicht zu dem seinigen empor, aber er streifte, ohne darauf zu achten, seine Lederhandschuhe über.

„Gute Nacht!“ sagte er kühl. „Reizig nicht, die Gartenfüe abguschließen. Ich komme möglicherweise nicht vor frühmorgens.“

Vielleicht heißt er noch einmal zurück, dachte sie und blieb unter der offenen Türe stehen. Aber nur Silberst wintete einen Gruß herüber, als der Wagen sich in Bewegung legte. Ihr Mann sah geradeaus und hatte keinen Blick mehr für sie übrig.

Sie meinte wie ein Kind. Dann wurde ihr leichter. Bis Hanna aus der Küche kam, war sie schon wieder ruhig.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben des Königs von Spanien.

Nach der Alfonso XIII. vollständig geworden war, hatte er einen großen Teil seiner Reichs, von dem es einst abgetrennt war, daß ihm die „Sonne nicht untergeht“, für immer verloren. Die Spanier schweigen immer in Erinnerungen an die große Vergangenheit und vergassen darüber die Gegenwart. Ihre Sozialverwaltung war schlecht und schien nur den Zweck zu haben, die Kolonien auszuwandern und die Beamten zu bereichern. Das führte 1895 zu einem Aufstande auf der Insel Kuba und 1896 zu einem solchen auf den Philippinen. Das dem kubanischen Aufstande wuchs 1898 ein Krieg mit den Vereinigten Staaten, die „im Interesse der Menschlichkeit“ sich einmischten hatten, heraus. Der Krieg war, wie das bei dem traurigen Zustande der spanischen Flotte nicht anders sein konnte, von kurzer Dauer; die Spanier mußten Kuba freigegeben und verloren Puerto Rico und die Philippinen an die USA. Das darauf gingen die Karolinen durch Kauf an Deutschland über. 1899 brachte das stolze Volk Europas als einziges, was ihm von seinem gewaltigen Reize in der neuen Welt geblieben war, die Asche des Kolumbus, des Mannes, der das große Kolonialreich entdeckt und begründet hatte, in die Kathedrale von Sevilla zurück.

Mit Alfonso als Schachspiel der Regierung übernahm, war er ein früher, forderer junger Mann, mit Interessen für sportliche Dinge, aber auch für Kunst und Wissenschaft, Sprachkundig (er beherrschte z. B. die deutsche Sprache ausgezeichnet) und befreit, es Gott und aller Welt recht zu machen. Schon war er und ist er auch heute nicht die berühmte „habsbürgische Untertanen“ die er von seiner herrschlichen Mutter geerbt hat, endlich ist die von der Bourbons mit dem habsbürgischen Einflusse aber auch bemüht, ein „Vollkönig“ zu werden — es ist ihm nie ganz gelungen. Schon wenige Jahre nach seinem Regierungsantritt mußte er erkennen, daß er „auf einem Vulkan tanzt“: es gab, besonders in Katalonien Bombenanschläge, Brandstiftungen an Kirchen und Klöstern, Kartellkämpfe, und als dann im Oktober 1909 der Anarchist Ferrer hingerichtet worden wurde, was man — und nicht bloß in Spanien, sondern auch im übrigen Europa — dem König vor, daß er „tyrannisch“ regiere.

Alfonso war viel „populär“, aber beliebt war er nicht, wenigstens in den letzten Jahren nicht mehr. Seine Ehe ist in der königlichen Familie nie recht geliebt. Zwei Söhne des Königsparates fallen „Mutter“ sein, und von einem dritten heißt es, daß er taubstumm sei. Ob der erkrankte König sich in Frankreich oder in der englischen Heimat seiner Gattin häuslich einrichten wird, das steht noch dahin. Vor kurzem hiess es, daß er einen großen Teil seines nicht kleinen Vermögens bei der Bank von England deponiert habe. Diese Vorsicht war, wie man sieht, durchaus begründet.

Alfonso XIII.

Mit Alfonso XIII. von Spanien ist das letzte Mitglied des Königsgelechtes der Bourbons von Thron geblieben, eben so von einer Revolution gestürzt wie Frankreichs letzter Herrscher aus dem Hause der Bourbons, Karl X., der 1830 nach einem Aufstande, der durch die Juli-Revolution 1830, Thron und Krone verloren hat. Und im Laufe dieses Jahrhunderts wird gleiches Schicksal auch den anderen Gliedern dieses Geschlechtes beschieden, die in Italien geherrscht haben, bis sie alle dem über die Halbinsel hinwegföhrenden Einigungsgedanken zum Opfer fielen. Und fast nie und nirgends kämpften sie um Thron und Reich, fast nie und nirgends schickten sie ihre Truppen in Europa ein Thron frei geworden, auf dem über 400 Jahre Männer und Frauen aus dem Geschlecht der Bourbons gesessen haben; es ist jetzt menschlichen Ermessen nach ganz zur Sphäre geworden, denn das wie 1875 die Spanische Republik sich wieder in ein Königreich unter ihrem alten Herrschergelechte zurückverwandelt, ist in unseren Zeiten der Demokratie recht unwahrscheinlich geworden. Wenn Alfonso XIII. sich jetzt nach England, der Heimat seiner Gemahlin, begeben, dann findet er dort einen anderen ebenfalls gestürzten König der Iberischen Halbinsel vor, Don Miguel, einst Herrscher in Bornaal.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Ausdruck verboten

Reichmann sah einfließen in seiner Bogenkette. Aber sein innerer Groll mußte unbedingt ein Ventil haben. Er waff den Zigarettenentwurf, der nicht mehr brennen wollte, über den Schlag und redete sich.

„Ich sag' dir, Börg, überleg' dir's tausendmal, ehe du heratet. Das beste Weis ist unbeschwerlich in solch einer Zeit. Und die Vögel Herrschit noch einmal. So etwas hält ich nicht für möglich gehalten. Ich ist einfach unaufrichtig. Wahrscheinlich unaufrichtig. Wenn sich das nicht halb verliert, geht mir eines Tages die Geduld aus und ich hab' mit einem Himmelsherrschit und einem Donnerwetter dazwischen, daß sie für ein paar Wochen genug hat!“

„Madch' bist bei deinem anderen Patienten auch so?“

„Meine Frau ist kein Patient. Die ist ganz gesund!“

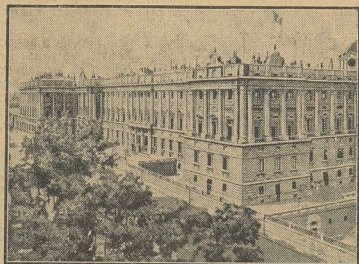
„Wie man's nimmt!“ warf Silberst böswillig. „Weißt du, mein Lieber, mir Verste machst den anderen Männern immer von Schönen und Mädchen. Ich hab' schon gesehen. Aber du siehst, wie schwer das in der Praxis sich gestaltet. Uebrigens habe ich den Eindruck, als schleppe deine Frau einen geheime Nummer mit sich herum!“

Reichmann lachte verzerrt auf.

„Was nennt ein Weib Nummer? Wenn eine Suppe nicht gerät oder der Mann etwas später als gewöhnlich nach Hause kommt, lauter solche Kleinigkeiten. Und die Vögel, die ich heute nur so, weil ich sie nicht mitgenommen habe. Das ist alles. — Ich hab's gut gemeint. Meinem wegen hätte sie das zweifelhafte Vergnügen sich haben können. Morgen siehst sie jedenfalls ein, daß ich recht hatte.“

Ein! Mehlendras fröhliche Stelle löst sich aus den Fenstern des Widwagistal Strassenhauses. Die beiden großen Kanndelaber an der Luftfahrt brannten.

Wichtig ist die Krone nicht gewesen, die der König von Spanien zu tragen hatte; er trug eine Goldkronen, die fast nur Trümmer aufwies. Das Kolonialreich verloren bis auf einen geringen Rest an der gegenüberliegenden afrikanischen Küste, die Finanzen furchtbar gerüht und das Volk in der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung weit zurück hinter dem Nachbarn. Dazu die innere Zersplitterung, die Parteienherrschaft häufig sehr ungenügender Politiker, schließlich noch die separatistischen Tendenzen des Nordens, wo der „Katalismus“ nicht ganz erloschen war, der dort aufblühende Individualismus auch soziale Umschichtungen fährlichen Umfangs verursacht hat. Und nebenan lag Frankreich, wo alle Königsfeinde bereitwillig Aufnahme gefunden haben. Um so „unbestimmter“ war der Alfonso, den man in Paris vor dem Striege vom Hofe beschimpfen ließ, weil er als Gast bei einem deutschen Vandalen die Uniform seines preussischen Infanterieregiments angelegt hatte. Noch mehr hat man es ihm verdacht, daß er im Weltkrieg frist an einer für Deutschland wohlwollenden Neutralität festhielt. Und das sollte man bei uns auch dem gestürzten König gegenüber nicht vergessen, weil es vor allem ihm zu verdanken war und obwohl die Diktatur mit der englischen Prinzessin Eva von Battenberg eine ähnliche Situation löst wie in Dänemark.



Von der spanischen Königsfamilie verlassen. Das königliche Schloss in Madrid, der bisherige Wohnsitz König Alfonso XIII. und seiner Familie.

Verdienstlooses hat für Spanien auch die Diktatur gebracht, die den blutdürstigen Diktator endgültig beidigen konnte, die aber dem König den Schein des Absolutismus in einer Zeit verlieh, als so viele Herrscherthronen in Europa fast genommen waren. Der König trat am letzten Ende die Verantwortung auch für die Unruhen in Primo de Rivera's, und die Schicksalsstunde für König Alfonso XIII. schlug wohl damals, als er sich von diesem Manne trennte, aber das System aufrechtzuerhalten veruchte, das sich vor allem auf das Meer stützte, nicht, wie der Katalismus, sich auch das Volk erobern konnte. Es ging nicht wirtschaftlich abwärts mit Spanien, das als Land vorwiegend der Agrarproduktion naturgemäß sehr schwer von der Weltwirtschaftskrisis getroffen wurde. Die inflierende Währung verursachte Teuerung und Not; eine ausländische Finanzanleihe ist zu spät gekommen, um auch den Thron zu stützen. Auch das Meer bot seinen sicheren Halt mehr und im Dezember 1930, als ein Militärputsch mehrere niederschlagen wollte, hat Alfonso XIII. den Karschwitz vollzogen, über dem aber das auch für andere Kronenträger verhängnisvolle Wort „supra“ stand. Die Unterlegen von damals und die Sieger von heute. Und der spanische Schlachtkreuzer „Prinz Alfonso“ trägt den gestürzten Alfonso nach England. Gestürzt eigentlich — durch eine Volksabstimmung, die gegen ihn entschied und damit die ihm feindlich gestimmten Kräfte losband. Hoffentlich werden nun aber diese Kräfte sich nicht gegeneinander kehren! Denn nun geht die Spanische Republik erst in die eigentliche Feuerprobe hinein.

Auf der Rasenfläche vor dem Eingang und aus den Rondells leuchteten buntfarbige Birnen ihr „Willkommen“ Bogen um Bogen kam angezogen, Autohupen tüteten geschäftig, die breite Fahrbahn herauf. Einige Offiziere kamen zu Pferd, sie waren drei Stunden aus ihrer Garnison herübergefahren.

Lachend und schwägend löst sich die große Menge durch die hohen Flügeltüren der trüblich erleuchteten Halle.

In der Nähe des Eingangs fand Nella in weicher, hauchzarter weißer Seide mit einem Ueberwurf aus Silberflitter

Ihr Mann hatte den Abend zuvor ein Telegramm erhalten, das ihn dringend nach Leipzig rief. Er hatte Annemarie mit sich genommen.

Sein erste Gäste allein empfangen. Aber sie war ihrer Aufgabe voll gewachsen. Mit der Eiferigkeit der Frau von Welt drückte sie jedem der Ankommanden die Hand, sagte hier eine Schmeichelei, flüsterte dort ein Ehergeheim, ließ sich von der Jungmannenwelt die Hand küssen und nahm mit feinstem Mädeln all die tausend Fuldigungen entgegen, welche die Welt einer schönen reifen Frau zu bringen pflegt.

Graf Chertel war von Prag herübergekommen und hatte ein paar lustige Freunde mitgebracht. Er wick nicht aus ihrer Nähe, verschlang sie aber sofort hinter einigen Balken, als Reichmann auf der Bildfläche erschien.

Er war böß. Der Hefe... aber zum Glück auch, das war ja gar nicht. Mann dieser vergifteten Frau. Beim heiligen Wenzels! Wenn er davon eine Ahnung gehabt hätte! Er lachte bellhaft auf. „Ja warte! Ich bring's herein, was ich damals versäumt habe. Aber ganz sauber sehen die Sache doch nicht zu sein.“

„Wer ist denn der Bär dort, der so lange mit der großen Frau spricht?“ wandte er sich an einen Diener, der Selt auf einem Tablett antwort.

„Der Reichmann!“

„Von hier?“

„Von Eisenbad!“

Welche praktischen Maßnahmen sind im Obst- und Gemüsebau besonders zu beachten?

Alle Arbeiten im Obst- und Gemüsebau verpfehlen nur dann den gewöhnlichen Döhl, wenn sie mit Luft und Liebe und dem nötigen Verständnis ausgeführt werden. Deshalb muß von vornherein planmäßig gearbeitet werden. Jede Döhlart und -sorte stellt bestimmte Ansprüche an Boden, Lage und Klima. Das muß genau beachtet werden. Ferner gilt es auch den Raum zu berücksichtigen, den ein Döhlbau zu seiner normalen Kronenentwicklung bedarf. Keiner wird auch dieser Punkt oft außer acht gelassen und so entstehen dann zu dicke Pflanzungen, in denen, wie es auch auf zu dicke Kronen bei den einzelnen Bäumen selbst zutreffend ist, normale Fruchtentwicklung unmöglich ist, dagegen Anlaß zu einem vermehrten Krankheits- und Schädlingsbefall gegeben wird. Auch auf die Fehler, die beim Pflanzen selbst oft gemacht werden, eingetretener ein und hob besonders die Nachlässigkeit eines zu tiefen Pflanzens der Bäume hervor. Ferner wurden die praktischen Pflegemaßnahmen für tragende Bäume, im besonderen deren Düngung, erläutert. Zur Befämpfung der Schädlinge und Krankheiten wurde die Winterspritzung mit Döhlalkohol und die Sommerbehandlungen mit einem Kupferalkalifennitrat empfohlen. Der Bearbeitung des Bodens ist im Döhl wie im Gemüsebau gleiche Sorgfalt zu widmen. Im Herbst wird Zerfall, im Laufe des Sommers dagegen nur Flachkultur betrieben. Viele Punkte, die beim Döhlbau zu beachten sind, treffen auch bei den Gemüsebau zu. So ist vor allen Dingen nur festes, einwandreites Saatgut zu verwenden und beim Pflanzen der einzelnen Gemüsearten auf genügend weite Abstände zu achten. Der Redner empfahl für den Gemüsearten eine Dreiteilung des Landes vorzunehmen. Auf den einen Teil kommen die Dauerkulturen, z. B. Erdbeeren, Joharben, Spargel, auf den zweiten Teil die kurzlebigen Schlagsaaten und Saletts und auf den dritten Teil die Wurzelgemüse. Nur das Land, auf dem im nächsten Jahr Kohl angebaut werden soll, erhält im Herbst zuvor eine Stallmistdüngung. Das Land, das für Wurzelgemüse vorgesehen ist, wird mit künstlichem Dünger gedüngt, denn hier würde Stallmist das Auftreten der Zwiebel- bzw. Möhrenflöhe begünstigen. Die Sollenfrüchte, z. B. Erbsen und Bohnen, kommen auch auf das ohne Stallmist gedüngte Land. Diese Gemüsearten sind sogar im Laufe der Zeit für sich dienbar zu machen. Diese wenigen Maßnahmen lassen schon erkennen, daß zur richtigen Behandlung des Döhl- und Gemüsebaus auch Kenntnisse erforderlich sind. Diese kann man sich aneignen durch das Lesen guter Fachschriften, z. B. der von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen „Praxismäßigen Monatschrift für Döhl-, Wein- und Gartenbau“, ferner durch den Beitritt zu einem Döhlbauverein sowie durch Freigangsaustausch und rege Mitarbeit in einem Döhlbauverein selbst.

Vermischtes

Das merkwürdige Fischschiff. Nachfolgende heitere Geschichte finden wir in einem holländischen Blatte: Eine vornehme Dame mit einem sehr bekannten Doppelnamen, die in einer prachtvollen Villa in Haag wohnt, richtete kürzlich an die Wasschans, in der sie ihre Hauswäsche waschen läßt, folgendes Schreiben: „Lassen Sie doch, bitte, nachsehen, ob ein kleines Fischschiff an Dampf mit den eingetragenen Worten 'Schiff' statt 'Schiff' an dem Namen bei Ihnen in der Wäsche ist. Es ist nur noch dieses eine Exemplar vorhanden, und da ich es vermissen, nehme ich an, daß es bei Ihnen vertaucht ist und in eine andere Wäsche gelangt ist.“ Die Wasschans ließ sofort nachforschen, und es stellte sich heraus, daß in der Tat noch ein der vornehmen Dame gehörendes Fischschiff — es trug ihr Wäschschiff und die Anfangsbuchstaben des vornehmen Namens — vorhanden war. Nur daß es eingetragene Worte etwas anders lauteten! So erhielt denn die gnädige Frau von ihrer Wasschans das folgende Antwortschreiben: „In Verantwortung Ihres geliebten Schreibens teilen wir Ihnen mit, daß das von Ihnen bezeichnete Fischschiff bei uns nicht zu finden ist. Wohl haben wir hier ein Fischschiff mit den Anfangsbuchstaben des vornehmen Namens — vorhanden war, aber in dieses Fischschiff der Name eines andern Etablissements eingetragene, nämlich 'Meisurant Wilhelmstein'. Wollen Sie uns, bitte, mitteilen, ob dieses Fischschiff das von Ihnen angeforderte ist.“ Die Wasschans wartet noch heute auf Antwort.

„Ach, der bekannte Chirurgen?“

„Ja! Eben derselbe!“

„Berater?“

„Jawohl, mein Herr!“

Der Diener machte eine Schwenkung. Wenn jeder so neugierig wäre, belamen diehälte den Wein als Spillwaffer.

„Er verheiratet und sie?“ dachte Chertel, drehte sich eine Zigarette und pffiff lautlos durch die Zähne. „Ich bin Junggeselle. Und fragt es sich noch, ob sie das als Vorteil oder als Nachteil betrachtet.“

Auf dem großen Tennisplatz spielte die Musik, ganz von Blattschiffen verdeckt. Dagwischen klang das Lachen und Witzreden der Hunderte von Männern, die über die weißen Kieswege und die furschmitteten Rasenflächen wandelten.

An einer Ecke, welche der Zaun hielt, fand Chertel Reichmann, einen dunklen Schal übergeschlagene, der ihr ganzes Gesicht in schwarze Schatten tauchte. Es hatte sie nicht mehr gelitten zu Hause. Sie mußte wissen, wie es um Nella und ihren Gatten land.

Su fuß war sie hergekommen. Dunkle Flecke brannten auf ihren Wangen. Ihre Lippen waren spröde und hell heißen Durstes. Mit flüchtigen Augen sah sie auf die beleuchteten Wege. Er war nicht zu erkennen. Und Nella hatte sie noch nicht zu Gesicht bekommen. Ein Fröhlein schüttelte sie. Die Nacht war kühl. Sie trat teilweise von einem Fuß auf den anderen und ließ die Hände unter dem übereinandergehängenen Tuch. Zulezt wickelte sie zusammenhängend die Arme fest darein.

„Eigentlich...“ Sie hatte es ja gewußt, daß sie zusammenkommen würden, er und Nella. Wie eine Nadel durchsack es lie.

Düft vor ihr machten die beiden Paare.

Elisabeth öffnete den Mund und sog zwischen den Zähnen den Atem ein, aus Furcht, sich zu verraten.

Reichmann streckte eine Zigarette in Brand. Es schien nicht zu glücken. Nella hielt beide Hände als Schutz vor den beiden Wind. Er war nicht von Weitem herüberstrich und die Wipfel heimlich schwanken magte.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

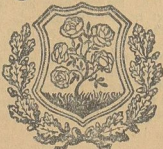
Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zerkauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umhängezettel, Schwenkzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Nr. 46.

Sonnabend, den 18. April 1931.

34. Jahrg.

Senfationen.

Haar der Last der Erinnerung — Werröfse — Politischer Zerensschluß.

Kücheltende Weisheit pflegt ja gern zu zitiieren: „Was man von der Minute auszusagen, bringt jene Minute zurück.“

und dementsprechende Betrachtungen wird der gefürzte König Alfons von Spanien wohl auch bei sich selbst anstellen. Nachher man ihm doch nun von allen Seiten vor, was er anders, vielleicht besser hätte machen sollen, ohne aber — obwohl er ein König im Exil geworden ist — ihm auch im allgemeinen das anerkennende Urteil zu verlagern, daß er das Beste für sein Land und sein Volk geleistet hat. Und vor allem obgleich zu vernehmen, daß er im gefährlichen Glanz seiner Krone nie an sich selbst dachte. „Das gehört zu meinem Beruf“ war seine Antwort, als man ihm wieder einmal zu einem mißglückten Attentat Glück wünschte. Er — und sein Volk — schleppen eine ungeheure Last mit sich herum: die Tradition, das Exil, das verlorengegangene Volk; und in die Erinnerung daran hüllte sich Spanien und sein König wie in einen starren Panzer, der aber — die Vorwärtsbewegung hemmen mußte. Die Macht der Geschichte war zu stark, verband aber Herrscher und Untertanen. Daß dieses Volk brechen konnte, erst jetzt bedachte, dann schließlich zerbrach, ist darum für den historischen Denker eine „Senfation“; denn es handelt sich um mehr als nur um ein Geschick in dem von seiner Weltentzogenheit so tief herabgestürzten Land, dem „schönen Spanien“. Sicher war auch Alfons XIII. durchdrungen von dem aus Jahrhunderten stammenden Gefühl der Verantwortung für sein Amt; noch seine letzte, seine Abschiedsproklamation an sein Volk spricht mit Worten davon, von denen innerer Wahrheit man überzeugt sein kann. Als Träger einer Mission fühlte er sich und er blieb an einer Stelle, die nicht bloß Glanz, sondern auch schwere Sorgen, oft genug auch ernste Gefahren bedeutete. Er blieb dort so lange, bis er sich von denen verlassen sah, die er führen wollte. Er fühlte sich treulos verlassen; aber wenn jetzt Alfons XIII. bei seinem Abschied von Spanien ausrief: „So werde wieder zurückkommen“, so mag diese Hoffnung menschlichen Geistes nach wohlwollender Einwirkung in Erfüllung gehen wie das Streben der französischen Präsidenten nach der Krone des hl. Ludwig. Selbst die „Senfation“ eines Kampfes um seinen Thron hat König Alfons vermieden, gewiß nicht aus Feigheit, sondern weil er durch die Wahlen hatte mit unerwarteter Deutlichkeit erfahren müssen, daß sich in seinem Volk eine tiefe, innere Wandlung vollzogen hatte, die eine Wende vom Schicksal zum Fortschritt trug. Da ging er still beiseite, sicherlich in der Hoffnung, daß später wieder eine Hinwendung zu ihm hin erfolgen würde, wie es ähnlich schon einmal vor 56 Jahren in Spanien geschehen war. Aber in der Geschichte wiederholt sich nichts, und deswegen kann man aus ihr auch nichts lernen.

Einen häßlichen Klang aber hat das Wort „Senfation“ erhalten in der breiten Fläche des Alltäglichen, eines Menschlichen, das zum — Unmenschlichen wurde. So sehr geschah das, so kurzschmerz entüllte sich, daß sich sogar die allzu menschliche Senfationsgier schauernd abwandte. Fechner, Saffan, Nieren — das ist eine Zeitgenosse des „Werröfse“, „Senfationeller“, wie die tollste Phantasie es sich nicht wider erkennen kann. Wie die Werröfse fühlten diese Tier-Menschen herum, um die Opfer ihrer Geldgier oder wüßterer Wortsucht sich wahllos herauszugreifen. Opfer des „Werröfse“, in dem sie aufwachen oder sich aufhellen, Opfer ihrer „Triebe“, denen sie hemmungslos nachgeben? Man befragt sie mit „Erläuterungen“, die sie nicht finden und nicht öffnen. Zu rätselhaft, zielbewußter Überlegung suchen sich jene erben beiden „Werröfse“ die Opfer, die ihnen zur Verwertfaltung des geplanten Verleumdungsbetruges nützen sollten. Und „Triebehaftigkeit“, „Hemmungslosigkeit“ — wenn man mit diesen „Erläuterungen“ kommt, die fast nach — Entschuldigungen klingen, dann folgt man gleich eine Wankvolteklärung der menschlichen Gesellschaft daran fühlenden, man damit nur hemmen oder gar verhindern wollte, daß diese Gesellschaft alles tut, um sich vor der Triebhaftigkeit, der Hemmungslosigkeit dieser „Werröfse“ zu schützen. Schuldlos des Staates als oberstes Selbstbehaltungsrecht dieser Norm der Gesellschaft ist wichtiger und wird bei solchen grauenvollen Senfationen zu einer Selbstverpflichtung.

der gegenüber steht die graue Theorie des „verlorenen Rechts“ nur als zu eine fieselhafte, zerfallende Konfession erscheint. Auch dem Werröfse der Sage widersteht nicht die geringste Schwermur; denn er war eben kein Mensch mehr, sondern nur noch ein reißendes, mordierendes Tier.

Was sind nun für die „Politik“ die Osterferien vorbei und das wird auch schon in kurzer Zeit nach außen hin sichtbar sein, wenn das Kabinett wieder in Berlin beisammen ist. Gewiß stehen hier keine „Senfationen“ in Aussicht und — wir können sie auch gar nicht gebrauchen! Richtig ist jedoch wie die Senfation in Politik und namentlich in der Wirtschaft ist, soll und wird auch ihre Weiterentwicklung sein müssen. Man spricht schon von einem wichtigen Besuch des amerikanischen Vizepräsidenten beim Reichskanzler, ehe Mr. Sacket seine Reise nach Washington antritt; und man wird sich dabei wohl nicht gerade über neue deutsche oder amerikanische Senfationen unterhalten, sondern über Kreditpolitik und Wirtschaftsförderung bitten wie früher. Hat man doch in Amerika nicht die politischen „Komplexe“, die wir bei unseren europäischen Nachbarn noch überall vermissen — so schlecht es ihnen auch selbst geht. Und weiter wird dem Reichskanzler dann noch die Bewältigung der schweren Aufgabe winkeln, des Arbeitslosenproblems, wo ja die Sachverständigenkommission schon eine ganze Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet hat. Dabei sind Senfationen erst recht nicht zu erwarten — und im übrigen haben „Senfationen“ gerade in Politik und Wirtschaft fast immer hauptsächlich das an sich, von unangenehm-törendem Einfluß auf ruhige und zielstrebige, nur das Mögliche berücksichtigende Arbeit zu sein!

Zwölf Jahre nach dem Kriege noch kein Frieden.

Können wir uns mit Frankreich verständigen? In der ordentlichen Versammlung der 14. Bank und Disconto-Gesellschaft Ostar Wassermarkt in längerer und eingehender Diskussion Stellung zur allgemeinen Wirtschaftslage von verschiedenen Seiten aufgestellten Hypothesen genügende Erklärung für die Unruhm der Weltwirtschaft abgeben. Man kommt vielleicht weiter, wenn man in einheitlicher Urtade sucht. Als eine solche erscheint uns, daß wir zum mindesten in Europa heute, 12 Jahre nach dem Kriege,

den Frieden noch nicht erlangt haben, den die Wirtschaft dringend braucht. In allen Ländern man daran, eigene Industrien zu entwickeln, die man unumwunden hoch, auf die Dauer unhaltbaren Zollleben zu erhalten freit. Statt der Selbsthandel zu muß man ihn jetzt durch unüberwindliche Zollmauern empfindliche hemmen. Die große Investitionsstärkung fordert viel Kapital. In den Einzeländern man sein Mangel; es mangelt jedoch an dem vertrauens Substanz der neuen Ordnung. Die Kapitalisten zogen statt ihr Kapital zu hohem Zins langfristig anzulegen geringem Zins, aber so sich wieder verfügbaren Banken zu überlassen, denen es überlassen blieb großen Beträge zinstragende Verwendung zu finden. Kredit, der in normaler Zeit die teuerste Selbstbescheinigung, wurde zur billigen Kreditkauf, so daß der reich mehr bestand durch Aufnahme von Sportheliontungen langfristigen Gede. Statt Mittel zur Wirtschaft relative Billigkeit des Bankkredits trägt die daran, daß die Überproduktion an Rohstoffen so langsam werden konnte.

Der Mangel an Vertrauen zur politischen Stabilität ist als die Hauptursache der Wirtschaftlichen in den Ländern, bestanden die Wirtschaft wieder aufbauen müssen und dazu auf dieses Kapital angewiesen sind. Der gleichen Urtade springt die überatete, ungenutzte kurzfristige Wirtschaft der Deutschen. Die ausländischen Banken und Kontoren, die die wirtschaftlichen Verhältnisse kennen, haben Vertrauen zu Deutschland, die große Masse jedoch, die für langfristige Anleihen in Betracht kommt, sieht nur die billige Urtade der Deutschen. In diesen Verhältnissen langfristigen Gede. Statt Mittel zur Wirtschaft erwerbslos geworden, weil die Betriebe ihnen keine Arbeit zu den bisherigen Bedingungen vermitteln können, und weil betrüblicher Sozialismus im Wege steht, durch entsprechend verminderten Lohn größeres Arbeitsquantum zu schaffen.

Weniger Sozialismus wäre hier löslicher. Eine Urtade ist es auch, zu behaupten, daß die Steuersätze nicht von so einschneidender Wirkung sein können, weil der Fiskus ja jede Reichsmaß, die er einnimmt, sofort wieder ausgabe und so zurück in die Wirtschaft leitet. Keine Macht

tann die zweifelhafte Zurückweisung der Summen meistern, die, wie ein Drittel des gesamten Volkseinkommens, durch das Treibwerk des Staates gepumpt werden. Es bleibt also dem Zufall überlassen mit dem Ergebnis, daß die Kapitalbildung in Deutschland insgesamt zu niedrig gehalten wird. Eine Folge davon ist ein

viel zu hoher Zinssatz, der die Produktionskosten ungünstig beeinflusst.

Die Kräfte, wie Deutschland aus seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauskommen kann, wird die deutsche Regierung durch eine politische Verständigung mit Frankreich zu beantworten sein. Jedoch geht der Weg zur politischen Annäherung nicht über die Wirtschaft, sondern die politische Verständigung muss voranzugehen. Wir interessieren können unter den gegebenen Umständen nichts anderes tun als abwarten, bis Frankreich die Initiative für endlichen Befriedigung Europas ergreift.

Die Note Curtius'.

Der Eindruck in Genf.

Die Note des Reichsaussenministers Dr. Curtius hat in Genf Vollerbeifundung für die Beachtung gefunden. Man stellt übereinstimmend fest, daß die deutsche Regierung das deutsch-österreichische Zollabkommen beim Punkt 3 der Tagesordnung des Europäischen Ausschusses — Wirtschaftsprüfung — zur Sprache bringen will, wodurch zwangsläufig die Ausfertigung über das Zollabkommen in die Verhandlung der allgemeinen europäischen Wirtschaftsprüfung einbezogen wird. Die sachliche Vorlage in der deutschen Note, die gegenwärtigen europäischen Zollverhältnisse nach dem Scheitern der Genfer Zollverhandlungen, sowie das Scheitern der Vorkonferenz im Europäischen Ausschuss zur Sprache zu bringen, wird dahin ausgelegt, daß die deutsche Regierung von neuem beabsichtigt, die bisher gescheiterten Versuche des Vollerbeifundung zu einer allgemeinen Entzierung der europäischen Zolltarife und wirtschaftlichen Verständigung zwischen den europäischen Staaten aufzuarbeiten und damit über das deutsch-österreichische Zollabkommen hinaus die gesamten europäischen Wirtschaftsprüfung in den Vordergrund zu rücken.

Man erwartet daher, daß das Schwerpunkt der Verhandlungen über das deutsch-österreichische Zollabkommen nicht, wie auf englischer und französischer Seite beabsichtigt, in den Beratungen des Vollerbeifundung, sondern vielmehr in der wirtschaftspolitischen Aussprache des Europäischen Ausschusses liegen wird.

Europäischen Ausschusses dies- und so werden man mit einer der am 15. März beginnenden Ausschüsse, so daß eine Fortsetzung des Europäischen Ausschusses nach dem den Wirtschaftsprüfung einbezogen wird. Man erwartet daher, daß die deutsche Regierung von neuem beabsichtigt, die bisher gescheiterten Versuche des Vollerbeifundung zu einer allgemeinen Entzierung der europäischen Zolltarife und wirtschaftlichen Verständigung zwischen den europäischen Staaten aufzuarbeiten und damit über das deutsch-österreichische Zollabkommen hinaus die gesamten europäischen Wirtschaftsprüfung in den Vordergrund zu rücken.

gegen Deutschland.

österreichische Zollabkommen. Dieser Streit ist man zur Sprache zu bringen, die Außenminister in Vertretung von den und Genf te geführt hat, die österreichischen Plan einziehen, um der Erweiterung über den Weg zu verhindern, daß er geeignet sein werde, das 30 Jahre alte in u. o. l. t. o. m. n. zu gefährden. Genf te steht dem Plan abzuwenden gegenüber und begründet im „Echo de Paris“ seine Ansicht damit, daß das deutsch-österreichische Zollabkommen in erster Linie politischer Charakter trage und daher niemals durch ein Wirtschaftsprüfung verdrängt werden könne. Einmal beabsichtigt im Augenblick den Beitritt der Staaten der kleinen Genf te zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu verhindern und die Ausdehnung des mitteleuropäischen Handels zu hinterziehen, indem er den Regierungen von Warschau, Prag, Belgrad, Bukarest und Sofia Vorkonferenz anbietet und sich damit in direktem Gegensatz zu seiner bisherigen Auffassung bringt.

